

Pfarrblatt

Schmitten

September 2025



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im September 2025

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 6. September	19.00	---	17.00	---
Sonntag, 7. September	7.30 18.00 <i>Nice Sunday</i>	9.00	---	10.30 <i>Pfarrefest</i>
Samstag, 13. September	---	19.00	17.00	---
Sonntag, 14. September	9.00	---	---	19.00
Samstag, 20. September	19.00	---	17.00	---
Sonntag, 21. September Dank-, Buss- und Bettag	7.30 10.00 Generationen- gottesdienst	10.00 Oek. GD und KiGo	---	19.00
Samstag, 27. September	---	19.00	17.00 <i>Erntedank</i>	---
Sonntag, 28. September	7.30 9.00	---	---	10.30 <i>Erntedank</i>

*Ein Engel ist jemand, den Gott dir ins Leben schickt,
unerwartet und unverdient, damit er dir,
wenn es ganz dunkel ist, ein paar Sterne anzündet.*

Phil Bosmans



Mit JESUS als Pilger der Hoffnung unterwegs!

Liebe Leserinnen und Leser

Mit dem Monat September beginnt der Frühherbst – die Sommer- und Urlaubszeit ist vorbei. Viele haben ihre Arbeit bereits wieder aufgenommen, während sich die Kinder und Jugendlichen neu auf den Weg zur Schule machen oder ihre Lehrzeit beginnen.

Wir alle gehen unseren Weg – mit Freuden, manchmal aber auch mit Ängsten und im Ungewissen, was uns erwartet. Wir sind froh, wenn Menschen uns begleiten: unsere Familie, unser Ehepartner, unsere Freunde, Gleichgesinnte. Doch wir dürfen auch vertrauen, dass da EINER mit uns geht, den wir allzu oft vergessen, der aber ganz real in unser Leben eingetreten ist – nämlich in der Taufe. Wir reden von Jesus, der für jeden von uns ein anderes Gesicht hat, weil wir alle unsere eigenen Erfahrungen mit ihm gemacht haben oder noch machen werden.

Vielleicht fällt es uns schwer, ihn so persönlich in unserem Leben zu erfahren. Wenn wir uns aber danach sehnen, mit ihm unterwegs zu sein, dann wird er unsere Sehnsucht nicht enttäuschen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mir Maria, die Mutter Jesu, dabei geholfen hat, eine Beziehung zu Jesus, ihrem Sohn, aufzubauen und zu vertiefen. Diese Beziehung ist meinerseits manchmal brüchig, weil auch ich Jesus schnell aus den Augen verliere. Gleichzeitig wurde mir die Erfahrung geschenkt, dass Maria mir immer wieder dabei hilft, Jesus zu finden und in der Freundschaft mit ihm zu wachsen. Das ist eine Erfahrung, auf die ich nicht verzichten möchte, denn sie gibt mir Halt und Zuversicht. Und das nicht nur für dieses Leben!

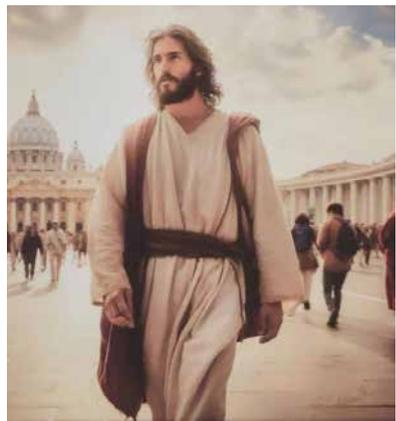
Ich möchte euch ein Gebet vorschlagen, das von einem jungen Priester stammt. Er ist an akuter Leukämie erkrankt und vor einigen Jahren im Alter von 39 Jahren an dieser unheilbaren Krankheit gestorben. Er heisst Raphael Kronig und lebte im Wallis. Er konnte in seiner Leidenszeit seine Freundschaft mit Jesus vertiefen. Möge sein Gebet euch und uns auf dem Weg in den Herbst begleiten.

*Mit dir will ich den Weg gehen.
Dir vertraue ich mein Leben an.
Nach dir richte ich mein Leben aus.*

*Mit dir kann ich auch schwere Lasten tragen.
Du verschaffst mir Ruhe, wenn ich ausgelaugt bin.
Du schenkst mir neue Kraft, wenn ich schwach bin.*

*Zeige mir den Weg durchs Leben.
Führe mich sicher auf dem rechten Weg –
Begleite mich heute und alle Tage meines Lebens.*

Ich wünsche uns allen, dass wir in der Freundschaft zu Jesus, dem Sohn Gottes und Menschenfreund wachsen. Geniessen Sie die sonnigen Spätsommertage!



Hubert Vonlanthen, priesterlicher Mitarbeiter



Liebe Pfarreiangehörige,

Wie Sie bereits aus einem früheren Pfarrblatt erfahren haben, so wurde ich, Pater Paulin Monga, SDS, vom Bischof zum Pfarradministrator der Seelsorgeeinheit Untere Sense ernannt.

Vor vier Jahren bin ich nach Freiburg gekommen, um die salvatorianische Ordensgemeinschaft hier vor Ort zu unterstützen, zu der ich gehöre.

Dann wurde ich in der Pastoral in der Deutschfreiburger Region eingesetzt, als priesterlicher Mitarbeiter in der Seelsorgeeinheit Sense-Mitte.

Ich bin vor 55 Jahren in Kanzenze, in der südlichen Provinz Katanga, in der Demokratischen Republik Kongo geboren. 1992 trat ich in die Ordensgemeinschaft der Salvatorianer (SDS) ein. Nach dem Noviziat und meiner philosophischen und theologischen Ausbildung wurde ich 2002 zum Priester geweiht. Zwei Jahre später habe ich mein weiteres Theologie-Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität in München fortgesetzt. 2010 absolvierte ich dort meine Doktor-Arbeit in Moraltheologie. Im Oktober 2010 habe ich Deutschland verlassen und ich bin in mein Heimatland zurückgekehrt.

Dort habe ich viele Jahre in der Ausbildung der jungen Mitbrüder gewirkt. Ich war vor allem Dozent an der theologischen Hochschule des Bistums Lubumbashi und bei den Franziskanern in Kolwezi. Dann wurde ich von 2012 bis 2015 Provinzoberer der Salvatorianer im Kongo. Von 2016–2019 war ich Rektor in unserem Ausbildungshaus in Morogoro, in Tanzania. Im Juli 2021 bin ich dann nach Freiburg gekommen. So freut es mich jetzt, meine priesterlichen Dienste in Eurer Seelsorgeeinheit wahrzunehmen und fortsetzen.

Somit obliegt mir die Leitung und Verantwortung der Seelsorge, mit allen Rechten und Pflichten eines Pfarrers gemäss Kirchenrecht. In dieser Funktion arbeite ich eng mit allen geschätzten Seelsorgenden, Ansprechpersonen und Mitarbeitenden der Pfarreien zusammen.

Als Verantwortlicher für die Seelsorge möchte ich aber ebenso für Sie alle verfügbar sein. Deshalb werde ich ab Anfang Oktober wöchentlich, dienstags von 10.00 bis 11.00 Uhr im Pfarramt, anzutreffen sein (genauere Angaben werden folgen).





Sie sind herzlich willkommen. Gerne können Sie aber auch jederzeit einen Gesprächstermin mit mir vereinbaren, entweder über das Sekretariat des jeweiligen Pfarramts oder direkt mit mir unter der Natel-Nr. 079 750 99 95. Ich freue mich bereits auf den gegenseitigen Austausch.

Im Grunde gehören zu meinen Aufgabenbereichen:

Die kirchenrechtliche Verantwortung:

- Vertretung gegenüber dem Bischof.
- Aufsicht über die gesamte Pastoral und Förderung der Zusammenarbeit in der Pfarrei.
- Letzte Zuständigkeit mit Unterschriftsberechtigung
 - a) von offiziellen Briefen und Dokumenten.
 - b) von Stiftungen (sofern der Bischof keine andere Regelung getroffen hat).
Ich bin Pfründner.
 - c) von allen Ehesachen.
- In besonderen Fällen Teilnahme an Sitzungen von einzelnen Gremien.
- Einverständnis bei der Anstellung von Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst.

Die Personalführung:

- Nach Möglichkeit Moderation des Seelsorgeteams.
- Regelmässige Kontakte mit den Mitarbeitenden der Seelsorge.
- Anlaufstelle für Mitarbeitende der Seelsorge.
- Nach Möglichkeit regelmässige Kontakte mit den Gläubigen der Pfarrei; Seelsorgegespräche.
- Vereinzelt Gottesdienste und Spendung der Sakramente; gegebenenfalls Bestattungsfeiern und Begleitung der Angehörigen.

Mit seelsorglichen Grüßen in Christo!

P. Paulin Monga wa Matanga, SDS
Pfarradministrator



Liebe Leserinnen und Leser

Mein Name ist Lukas Hendry. Im Oktober werde ich 47 Jahre alt, bin verheiratet mit Sonja Hendry-Risi, und wir sind Eltern von vier wunderbaren Kindern: Niculin, Flurina, Andrin und Seraina, die zwischen 10 und 16 Jahre alt sind. Unser Familienalltag ist bunt, lebendig und manchmal auch richtig turbulent – genau so, wie das Leben sein darf.



Nach meinem Abschluss an der Pädagogischen Hochschule mit dem Primarlehrpatent im Jahr 2008 habe ich den Studiengang Theologie angefügt und anschliessend die Berufseinführung als Seelsorger absolviert. Die letzten 18 Jahre durfte ich als Pfarreiseelsorger in Murten wirken. Ich unterrichtete Religion in den Klassen 3H bis 8H, begleitete Kinder auf ihrem Weg zu den Sakramenten Taufe, Versöhnung/Beichte und Erstkommunion, koordinierte die ökumenische Zusammenarbeit, begleitete die Kleinkindergottesdienstgruppe und lancierte das Projekt Kirche *Kunterbunt* sowie verschiedene Anlässe für Familien. Dieses Jahr absolviere ich zudem den Kurs *Gemeinde leiten*, der mir sicher wertvolle Werkzeuge für meine neue Aufgabe in Schmitten mitgeben wird.

Ein kleiner Blick in ein anderes Kapitel meines Lebens: Von 2003 bis 2012 war ich als Leichtathlet unterwegs – Weitsprung und Sprint waren meine Disziplinen. Dabei durfte ich sogar an den Paralympics in Athen und Peking teilnehmen. Auch wenn ich heute keine Medaillen mehr jage, ist Bewegung für mich nach wie vor ein wichtiger Ausgleich. Einmal pro Woche trainiere ich mit einer Personaltrainerin – damit ich auch für den «Sprint» durch den Pfarreialltag fit bleibe und meinen Geist und Körper in Balance halten kann.

Seit meinem 23. Lebensjahr bin ich blind. Diese Erfahrung hat mich gelehrt, mich führen zu lassen – von Gott, vom Leben und von den Menschen, denen ich begegne. Deshalb freue ich mich sehr, wenn Sie mich auf der Strasse oder unterwegs ansprechen – natürlich immer dort, wo es gerade passt.

Für mich steht der Mensch mit seiner Geschichte, seinen Hoffnungen, Freuden und Sorgen im Mittelpunkt. Ich freue mich darauf, Schmitten und seine Menschen kennenzulernen, mitzuwirken, mitzufeiern und gemeinsam unterwegs zu sein.

Auf bald und herzliche Grüsse

Lukas Hendry



Ich freue mich sehr, mich Ihnen als neue Co-Leiterin der Seelsorgeeinheit Untere Sense vorzustellen. Seit 2014 bin ich in der Seelsorgeeinheit Düdingen-Bösingen-Laupen als Seelsorgerin tätig und konnte in dieser Zeit wertvolle Erfahrungen in vielen Bereichen der Seelsorge sammeln, die ich nun gerne in meine neue Aufgabe einbringen möchte.

Ich wohne in Alterswil und habe zwei erwachsene Töchter. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur.

Ich freue mich auf den neuen Tätigkeitsbereich, gemeinsam mit P. Paulin Monga wa Matanga in der Seelsorgeeinheit Untere Sense. Mein Anliegen ist es, für Sie da zu sein, zuzuhören und Sie auf Ihrem Weg zu begleiten.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit Ihnen!

Herzliche Grüsse

Rosmarie von Niederhäusern



Mein Name ist Christina Sutter. Aufgewachsen bin ich im Herzen des Berner Oberlandes, wo ich zurzeit wohne. Voraussichtlich werde ich demnächst in die Nähe von Ueberstorf ziehen.

Ich verfüge über eine kaufmännische Ausbildung sowie einige Jahre Berufspraxis im Bereich Sekretariat/Assistenz/Sachbearbeitung und in Hotellerie-, Gastronomie- und Pflegeberufen – mit der entsprechenden Erfahrung in unterschiedlichsten Arbeits- und Lebenswelten. Theologie habe ich mit grosser Freude an der Universität Freiburg studiert.

Für mich stehen immer der Mensch und die Interaktion mit Menschen im Vordergrund.

Seit dem 1. Juli bin ich in der Pfarrei Ueberstorf als Seelsorgerin und Ansprechperson tätig. Besonders freue ich mich auf ein Kennenlernen, eine gute Zusammenarbeit und ein gelingendes, gemeinsames Wirken.



Sieben fruchtbare Jahre oder sieben Hungerjahre?



Die Zahl «Sieben» gilt als Zahl der Fülle und Vollkommenheit. In der christlichen Zahlensymbolik des Mittelalters steht sie für die Gnade bzw. für Ruhe und Frieden, denn sie ergibt sich aus den Zahlen **Drei** (Symbol für Gott und die **Dreifaltigkeit**) und **Vier** (Symbol für die Welt, die vier Elemente, vier Wind- und Himmelsrichtungen). Somit steht die Sieben auch für den Menschen mit Leib und Seele.

(Siehe relilex.de/sieben)

Lieber Pfarrer Hubert,

während **sieben** Jahren hast Du Dich mit Leib und Seele als Pfarrer und Moderator in unserer Seelsorgeeinheit Untere Sense eingesetzt. Mit der Gnade der Geduld hast Du geschickt Diskussionen begleitet und so aufkommende Stürme aus den vier Wind- und Himmelsrichtungen in ruhigere Bahnen geführt. Du bist «Deinem Team» kameradschaftlich, wohlwollend, dankbar und anerkennend begegnet, bist gerne mit Kindern und jungen Menschen auf dem Weg gewesen und hast viel Trost, Kraft und Frieden zu allen Gläubigen gebracht.

Die Aufgaben des Moderators sind nicht nur schön und fruchtbar. Du hast auch Hungerjahre gehabt, die Dich körperlich und seelisch ermüdet haben. Deshalb ist es verständlich und legitim, dass Du Dich auf Deine Berufung als Priester und Seelsorger zurückbesinnen willst. Du bist ein sehr «gspüriger» Priester, nah bei den Menschen und interessiert an den Menschen.

Lieber Hubert, herzlichen Dank für Deinen unermüdlichen Einsatz als Pfarrmoderator und Kollege. Wir freuen uns, Dir noch viele «fruchtbare Jahre» als Mitarbeitender Priester in unseren Pfarreien zu begegnen.

Im Namen Deiner Teamkolleginnen und -kollegen sowie den Gläubigen aus der Seelsorgeeinheit Untere Sense,

Brigitta Aebischer



Liebe Gefirmte, lieber Gefirmter

Wahrscheinlich zum ersten Mal in deinem Leben darfst du eine Entscheidung treffen, die den Kurs deines Lebens nachhaltig bestimmen wird.

Die obligatorische Schule ist fertig und deine 'Hauptaktivität' hast du nun selbst bestimmt – Lehre, Gymnasium oder zehntes Schuljahr. Aber du hast auch eine andere Entscheidung selbst getroffen, die, wenn du sie ernst nimmst, nicht nur den Kurs deines Lebens, sondern deiner Ewigkeit nachhaltig bestimmen wird. Du hast dich an der Firmung persönlich für ein Leben mit dem Heiligen Geist – mit Jesus – entschieden. Es gibt im Leben keine wichtigere Entscheidung. Was wirst du nun mit dieser Entscheidung machen? Welche Rolle wird sie spielen?

Das Leben mit Jesus hat erstaunlich viele Ähnlichkeiten mit der Ehe (das sagt uns auch die Bibel). Wirst du die Beziehung mit Jesus pflegen, täglich mit ihm reden und ihn immer besser kennenlernen? Oder lebt ihr euch auseinander? Unterhältst du deine Gefühle zu ihm aufrecht und verliebst dich jeden Tag neu in ihn, oder wird dein Herz ihm gegenüber kalt? Ja, Beziehung passiert nicht einfach, weil man eines Tages 'Ja' gesagt hat, Beziehung braucht Arbeit. Dazu möchte ich dich heute ermutigen. Wenn Gott gut ist, dich mehr liebt als du dich selbst liebst oder deine Eltern, wenn er allmächtig ist, und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt, dann stell dir vor, was ein Leben mit diesem Gott für dich bedeutet! Ich kann es nicht anders ausdrücken als: das ist ein Leben des Abenteurers.

Es gibt kein spannenderes Leben, als wenn man Jesus das Steuer übergibt und ihm sagt «Tu mit mir, was du willst, ich übergebe dir die Kontrolle.» Aber das macht auch Angst. Niemals würdest du die Kontrolle deines Lebens einem Fremden übergeben. So sollte auch Jesus für dich kein Fremder sein. Lerne seine Stimme kennen, lerne ihm zu vertrauen, lass ihn dir zeigen, dass er es gut meint mit dir. Lass dich von ihm gebrauchen und entdecke, dass du durch ihn Dinge tun und sagen kannst, die aus deiner eigenen Kraft niemals möglich gewesen wären. Werde zum Friedensboten, Hoffnungsträger und Wundervollbringer durch die Kraft des Heiligen Geistes. Du kannst nie tiefer fallen als in seine Hände.

Das mag zwar alles gut klingen, aber vielleicht merkst du, dass du noch Hilfe brauchst, um dorthin zu gelangen, dann lade ich dich ein zum Jugendtreff 'Reality Check'. Dort wollen wir miteinander unterwegs sein, um dieses Leben mit Jesus zu gehen und zu seinen Jüngern werden. Die Daten findest du auf der Homepage: www.jugendseelsorge-us.ch

Alles Gute und hoffentlich bis bald,

Damien Favre, Jugendseelsorger



Rückblick auf die Firmungen in der Seelsorgeeinheit



Wünnewil, 25. Mai mit Abbé Nicolas Glasson



Ueberstorf, 1. Juni mit Pfarrer Hubert Vonlanthen



Schmitten, 14. Juni mit Bischof Charles Morerod

Tag der offenen Türe

Nach dem Umzug unseres Tagesheims von Düdingen nach Uttewil (Weiler zwischen Schmitten und Bösinggen) laden wir Sie gerne ein zu einem Tag der offenen Tür; dies wie folgt:



Samstag, 6. September 2025, von 10.00 bis 15.00 Uhr

Tagesheim St. Wolfgang, Uttewil 479 (ehemalige Töchternschule),
3178 Bösinggen. Für Verpflegung und Getränke ist gesorgt

Schauen Sie gerne rein, locker und spontan; wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen.

Stiftung St. Wolfgang,
Tagesheim Uttewil (ehemalige Töchternschule)
Uttewil 479, 3178 Bösinggen
026 493 03 17
Jasmin Zbinden, Leitung Tagesheim
tagesheim@stwolfgang.ch



Firmung 15+

Folgende Anlässe finden im **September 2025** statt:



Informationsveranstaltung «Firmweg 15+»

- **Für die Jugendlichen (9H–11H) der Pfarrei Bösing**

Dienstag, 9. September, 19.00 Uhr, Aula Primarschule Bösing

- **Alle Firmlinge und Jugendlichen**

Sonntag, 14. September, 18.00 Uhr, Startgottesdienst in der Kirche Bösing

- **1. Firmjahr: Startanlass zum neuen Firmweg 2025–2028**

Bitte persönliche Einladung beachten

Schmitt: Freitag, 12. September, 17.00 Uhr vor dem BGZ

Bösing: Freitag, 19. September, 17.00 Uhr vor der Kirche

Daten der Firmungen 2026 in unserer Seelsorgeeinheit

Bösing: Samstag, 30. Mai 2026, 15.00 Uhr

Wünnewil-Flamatt-Neuenegg: Sonntag, 31. Mai 2026, 9.30 Uhr

Ueberstorf: Sonntag, 7. Juni 2026, 9.30 Uhr

Schmitt: Samstag, 13. Juni 2026, 15.00 Uhr

Neues zum Firmweg in der Seelsorgeeinheit

Ab diesem Schuljahr wird sich uns der Firmweg der Pfarrei Bösing anschliessen. Um sie willkommen zu heissen und ihre Zugehörigkeit zu officialisieren werden wir auch gleich den Startgottesdienst in Bösing durchführen. Ihre bisherige Firmbegleiterin, Anita Imwinkelried, geht in Pension und übergibt den Firmweg nun an Damien Favre. Dieser war bisher für den Firmweg von Schmitt zuständig. Seit dem 1. August ist Lukas Hendry neu die Ansprechperson in Schmitt und ist zudem als Katechet in der Primarschule tätig. Er übernimmt deshalb auch die Firmgruppen in Schmitt und verstärkt damit das Firmteam.

Wir heissen die Jugendlichen aus Bösing herzlich willkommen und wünschen allen Beteiligten eine segensreiche Firmvorbereitung.



Rückblick Firmatelier «Töffli-Wallfahrt» vom 7. Juni 2025

Obwohl die Wetteraussichten nicht optimal waren, entschieden wir uns, die «Töffli-Wallfahrt» durchzuführen. Neun Firmlinge des 2. Firmjahres versammelten sich um 9.30 Uhr bei der Kirche Wünnewil, wo sie von den Atelier-Verantwortlichen Lisbeth Remund und Norbert Talpas und den beiden Begleitpersonen Cyrill Hayoz und Oskar Körner erwartet wurden.



Die erste Station führte uns zur St.-Jakob-Pilgerkapelle in Nidermuhren. Danach führte der Weg zur Pfarrkirche in St. Antoni und weiter zur St.-Jakobs-Kapelle in Tafers, wo es eine Trink- und Glacépause gab.

Gegen Mittag trafen wir dann bei der Wallfahrtskapelle Notre-Dame in Bürglen ein, wo Pfarrer Volodymyr Horoshko auf uns wartete, um die Töfflis zu segnen und eine kurze Besinnung zu halten.

Als Erinnerung erhielten die Firmlinge einen «Christophorus-Schlüsselanhänger», da der heilige Christophorus der Schutzpatron der Reisenden ist. Nach einer kurzen Mittagspause fuhren wir zur letzten Station: die Loretto-Kapelle von Freiburg. Glücklicherweise blieb es den ganzen Morgen trocken, so dass wir ohne Regenschutz heimfahren konnten. Den beiden Begleitern Cyrill und Oskar danken wir herzlich für ihr Mitwirken.

Lisbeth Remund





save the
date.

Möchten Sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem
Glaubens- und Lebensweg begleiten?
Interessieren Sie sich für die grossen Fragen des Lebens?
Möchten Sie religiöse Kompetenz erwerben und vermitteln?

Herzlich Willkommen zum **Infoanlass**

Ökumenische Katechese-Ausbildung FriModula
Deutschfreiburg

18.09.25 | 19-20h

Tafers Pfarreizentrum

Juchstrasse 8

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung
bis **11.09.25** an: katechese@kath-fr.ch.

FriModula

Vorankündigung:

Online-Infoanlass 6. Nov. 25, 17:30-19:00
Infos folgen



KATHOLISCHE KIRCHE
FREIBURG



Evangelische Kirche
Deutschfreiburg
Evangelische Kirche
Deutschfreiburg



GOTTESDIENSTORDNUNG

September 2025

3. Mi. Hl. Gregor der Grosse
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt
5. Fr. Hl. Maria Theresia
Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr Hl. Messe anschliessend
Aussetzung, Anbetung und Segen
6. Sa. Hl. Magnus
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor
dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem
Seelsorge- und/oder Versöhnungsge-
spräch mit einem Priester
19.00 Uhr Hl. Messe
Jahrmesse für Adelheid Götschmann-
Klaus, für Elisabeth Lehmann-Käser,
Arthur Neuhaus
Stiftmesse für Josy und Franz Bättig, für
Philippe und Marie Birbaum, für Athalie
Rossier-Reidy, für Josef und Agnes
Lehmann-Brügger
7. **23. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Frühmesse
18.00 Uhr Nice Sunday, mitgestaltet
durch die Gruppe Adoray
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Kirche in Not
10. Mi. Hl. Nikolaus von Tolentino
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt
12. Fr. Heiligster Name Mariens
08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter
13. Sa Hl. Johannes Chrysostomus
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor
dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem
Seelsorge- und/oder Versöhnungsge-
spräch mit einem Priester
14. **So. Kreuzerhöhung**
09.00 Uhr Hl. Messe
Jahrmesse für Alfons Lehmann-Klaus
**Messe für verstorbene Mitglieder
von Frauen mit Herz
Neuaufnahme/Verabschiedung
von Ministranten**
18.00 **Startgottesdienst für die
Firmlinge in der Kirche Bösing**
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: WABE Deutschfreiburg
17. Mi. Hl. Hildegard von Bingen
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt
19. Fr. Hl. Januarius
08.00 Uhr Hl. Messe
20. Sa. Hl. Andreas Kim Taegon
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor
dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem
Seelsorge- und/oder Versöhnungsge-
spräch mit einem Priester
19.00 Uhr Hl. Messe / Gem. Chor
1. Jahrmesse für Willy Keusch
Stiftmesse für Anna und Josef Pürro-
Schorro, Albert Schorro-Pürro und Oliver
Schorro
21. **25. Sonntag im Jahreskreis**
**Eidgenössischer Dank-,
Buss- und Bettag**
- 
- 07.30 Uhr Frühmesse
10.00 Uhr **Generationengottesdienst**
im BGZ
19.00 Uhr **Andacht** für die Heimat
und Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: Bettagsopfer an die
Inländische Mission der Schweiz.
Katholiken für bedürftige Pfarreien
24. Mi. Hl. Rupert und Hl. Virgil
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt

Schmitten

26. Fr. Hl. Kosmas und Hl. Damian
08.00 Uhr Hl. Messe
27. Sa. Hl. Vinzenz von Paul
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und/oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

28. **26. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
Dreissigster für René Rossier
Jahrmesse für Jean Spicher
Stiftmesse für Klara Reidy, für Peter und Hilda Reidy und die Söhne Hugo und Marius Reidy, für Franz und Bernadette Reidy-Perler
19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: Tag der Migrantinnen und der Migranten

● **Generationengottesdienst**

Sonntag, 21. September:
10.00 Uhr im BGZ



Frauen mit Herz

Mittwoch, 3. September: Kurs
Hortensienkranz binden.
Zeit: 18.30 bis 22.00 Uhr im BGZ

Sonntag, 14. September:
9.00 Uhr Messe für verstorbene Mitglieder.

Donnerstag, 25. September:
Bruder-Klausen Wallfahrt Schwarzsee.
Besammlung um 13.00 Uhr beim Parkplatz Pflegeheim.

Geselliger Nachmittag:

Donnerstag, 4. September, 13.30 Uhr
Geselliger Nachmittag im BGZ

Eltern-und Kinder-Treff:

Samstag, 13. September Börse.
Nähere Infos folgen.

Wandergruppe:

Donnerstag, 25. September: Wallfahrt nach Schwarzsee. Besammlung um 13.00 Uhr beim Parkplatz Pflegeheim.

Veranstaltungen

● **Vinzenzverein**

Montag, 1. September:
Monatsversammlung um 13.30 Uhr im BGZ

● **KAB**

Samstag, 6. September: CSK-Familiientag.
13.30 Uhr in Bösing. Details siehe Soziale Medien FR

● **Missionsgruppe**

Dienstag, 9. September: 13.30 Uhr;
Nähen und Handarbeiten für die Mission

● **Forum für Altersnachmittag**

Donnerstag, 18. September:
Ausflug nähere Infos folgen

*Engel haben die Gabe zu singen,
und während man singt,
denkt man nichts Schlechtes.*

Aus den Abruzzen



Wir gehören dem Herrn

Brief an die Römer 14, 7–9

«Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn» (Römer 14, 8). Für Paulus lebt und stirbt niemand für sich selbst (V. 7). Das Leben ist ein Geschenk Gottes, das wir uns nicht selbst «erschaffen» haben. Wir können uns daher nicht als Eigentümer unserer Existenz aufspielen, wir sind nur die Verwalter, denen der Herr sein volles Vertrauen schenkt. Wir können nicht nach Belieben über dieses wertvollste Gut, das wir vom Schöpfer erhalten haben, verfügen, weder für andere noch für uns selbst.



Foto: DR

Wir sind daher aufgerufen, uns dem Willen des Herrn zu überlassen, im Leben wie im Tod. Das bedeutet nicht, dass wir unsere Autonomie verlieren, sondern im Gegenteil, dass wir unsere volle Freiheit erreichen. Sich das Leben zu nehmen, bedeutet, dem Geschenk von oben zu widersprechen und gegen die Liebe zu sich selbst und zu Gott zu verstossen. Darüber hinaus verletzt man die Menschen, die einem nahestehen, zerreisst die Bande der Solidarität, die uns verbinden, stürzt sie in Trauer und Schmerz und beraubt die Gemeinschaft unserer Anwesenheit. Es ist ein Verstoss gegen die Liebe zu den anderen.

«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Wesen, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst»: Selbstmord ist ein Verstoss gegen das zentrale Gebot des Evangeliums. Er ist besonders schwerwiegend, wenn er als «heroisches Beispiel» dienen will, insbesondere für junge Menschen, da er auch eine «Ansteckung» mit dem Tod bewirken kann.

Sicherlich können wir uns nie in die Lage von Menschen versetzen, die an Selbstmord denken und die oft von Angst oder schrecklichen psychischen Störungen hin- und hergerissen sind. Aber wir müssen alles tun, um die Angehörigen von Schuldgefühlen zu befreien, die sich sofort fragen, «was sie falsch gemacht haben».

Die kraftvollen Worte des Völkerapostels klingen in unseren Herzen wie eine Aufforderung, eine Kultur des Lebens zu entwickeln, dessen Anfang und Ende nicht in der freien Entscheidung des Menschen liegen, denn wir gehören dem Herrn!

François-Xavier Amherdt



Malereien, Fresken, Mosaik



Detail der bemalten Holzdecke (1130/40) in der (protestantischen) Martinskirche zu Zillis/Tarasp, Graubünden; Schweiz

Foto @ Poss

Gemälde, Fresken und Mosaik dienen der Ausschmückung der Kirchen, aber auch der Katechese. Sie bringen den Kirchenbesuchern die Glaubenswahrheiten näher. Wer sich heute über den Glauben informieren will, kann dafür ein Buch aufschlagen oder im Internet «googeln». Für uns Heutige ist das selbstverständlich, aber es gab Zeiten, da konnten die meisten Leute weder lesen noch schreiben. Deshalb wurden die Kirchen mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament ausgemalt, um die Menschen durch die Augen zu lehren, wie Gott ist, was Jesus während seines Lebens getan hat, wie er gestorben ist, was die Heiligen gewirkt haben und was die Kirche zu glauben lehrt und schliesslich wurde manchmal recht drastisch auf das Endgericht, auf Himmel, Fegefeuer und Hölle hingewiesen.

In solchen Kirchen kann man sich vorstellen, wie die jeweiligen Pfarrer ihren des Lesens unkundigen Kirchenbesu-

chern mithilfe dieser Gemälde das biblische Geschehen erläutert haben. Den gläubigen Menschen vermittelten sie ein Gefühl von Geborgenheit und Schutz, sie sahen, worauf sie sich nach ihrem Leben freuen konnten, aber auch, was den schweren Sünder erwartet. Die Malereien (im Osten auch Mosaik) wurden damit zur «*Biblia pauperum*», der Bibel der Armen, die jeder lesen und verstehen konnte. Auch heute noch sind die Malereien in den Kirchen eine Bibel, die in Bildern erzählt und die modernen Menschen, die zwar lesen können, aber Gottes Wort oft nicht mehr hören, in ihren Bann zieht. Leider sind im Laufe der Zeit viele dieser Fresken zerstört, bestenfalls nur übertüncht worden. Glücklicherweise werden diese bei Restaurationen heute wieder ans Licht geholt.

Luther befürwortete Bilder und Kunstwerke in den Kirchen. Die evangelisch-reformierte Tradition dagegen lehnt sie wegen des Bilderverbotes der Bibel ab. Es gibt jedoch protestantische Kirchen mit Malereien, doch sind diese vor der Reformation entstanden. Nach der Meinung der katholischen und der orthodoxen Kirche widersprechen sie jedoch nicht dem Wort der Bibel: «Du sollst dir kein Gottesbild machen». Die Väter Israels wussten, dass Gott alles übersteigt und viel grösser ist als alles in der Welt. Daher konnte es von ihm auch kein Bild geben. Christen jedoch glauben, dass Gott in Jesus Christus ein Gesicht bekommen hat, und wir dürfen uns nun von ihm und seinem Wesen ein Bild machen. Er ist nun nicht mehr der absolut Unvorstellbare: «Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen», sagt Jesus.

Paul Martone

Ohne Judentum kein Christentum

«Juden und Christen sollten sich als Brüder und Schwestern fühlen, vereint im Glauben an den einen Gott und durch ein reiches, gemeinsames geistliches Erbe, auf das sie sich stützen und die Zukunft weiter aufbauen können.»

(Papst Franziskus)



Foto: © by_Grace Winter_pixello.de

Das Judentum ist die älteste der drei monotheistischen Weltreligionen und die beiden jüngeren, Christentum und Islam, beziehen sich teilweise auf die jüdische Religion. Alle drei sind abrahamitische Religionen, da sie ihren Ursprung in der Gestalt Abrahams haben. Juden, Christen und Moslems sind «Geschwister im Glauben». Das jüdisch-christliche Menschenbild, dessen Ethik von den Zehn Geboten geprägt ist, ist die Grundlage der westlichen Demokratien. Vieles aus dem jüdischen Glauben praktizieren auch die Christen.

Vermehrter Antisemitismus

Um so unverständlicher ist es, dass die Juden gerade von ihren «Geschwistern im Glauben» bis heute verfolgt werden. Die Geschichte kennt zahlreiche antijüdische Vorfälle und Übergriffe, die ihren traurigen Höhepunkt in der Schoah («Katastrophe») gefunden hat, diesem einzigartigen Verbrechen des systematischen Mordes an sechs Millionen Jüdinnen und Juden. Heute ist wieder ein Aufflammen von Antisemitismus zu erkennen, der aus der Mitte der Gesellschaft kommt,



Foto: © by_Poss.de

hervorgerufen sowohl durch Muslime, für die die Juden dem Zorn Gottes verfallen sind, als auch durch irregeleitete Christen. Im Jahr 2024 wurden in der deutschen und italienischen Schweiz 221 antisemitische Vorfälle verzeichnet. Die Ereignisse nach dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 haben zu einer erheblichen Zunahme von antisemitischen Vorfällen geführt: 2023 gab es über 40 % mehr Vorfälle, gegenüber 2022 sogar 287 % mehr.

Ein Christ darf nicht Antisemit sein

«Es ist beschämend, dass Christen jahrhundertlang die enge Verbindung mit dem Judentum nicht wahrhaben wollten und mit pseudotheologischen Begründungen einen oft genug tödlich wirkenden Judenhass geschürt haben. Dafür hat Papst Johannes Paul II. anlässlich des Heiligen Jahres 2000 ausdrücklich um Vergebung gebeten» (Youcat Nr. 135). Bereits das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) stellte klar, dass den Juden als Volk keine kollektive Schuld am Kreuzestod Christi angelastet werden darf. Antisemitismus widerspricht dem christlichen Glauben und muss endgültig überwunden werden. Die katholische Kirche «lehnt jede Form von Antijudaismus und Antisemitismus ab und verurteilt unmissverständlich Äußerungen des Hasses gegen Juden und das Judentum als Sünde gegen Gott» (Papst Franziskus). Als Christen bleibt klar festzuhalten, dass Jesus nicht der erste Katholik der Geschichte gewesen ist, sondern als Jude geboren, gelebt, gestorben und auferstanden ist.

Foto: © by_Dieter Schütz_pixelio.de



Foto: © by_Dieter Schütz_pixelio.de

Der Gott Israels

Das Heilige Buch der Juden kennen die Christen als «Altes Testament». Wie die Christen glauben auch die Juden an einen Gott, den sie Jahwe nennen. Es ist der Eigenname, den Gott dem Mose beim brennenden Dornbusch nannte, damit seine Kinder ihn mit Namen anrufen konnten, um gerettet zu werden. Dieser Name ist so gross und heilig, dass es die Juden vermeiden, diesen Namen auszusprechen, um Respekt und Ehrfurcht vor Gott zu zeigen. Stattdessen verwenden sie oft Begriffe wie «Adonai» (mein Herr) oder «HaSchem» (der Name), wenn sie sich auf Gott beziehen. Diese Praxis hat ihre Wurzeln im zweiten Gebot: «Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen» (Deuteronomium 5, 11), das auch für die Christen gilt.

Die Tora

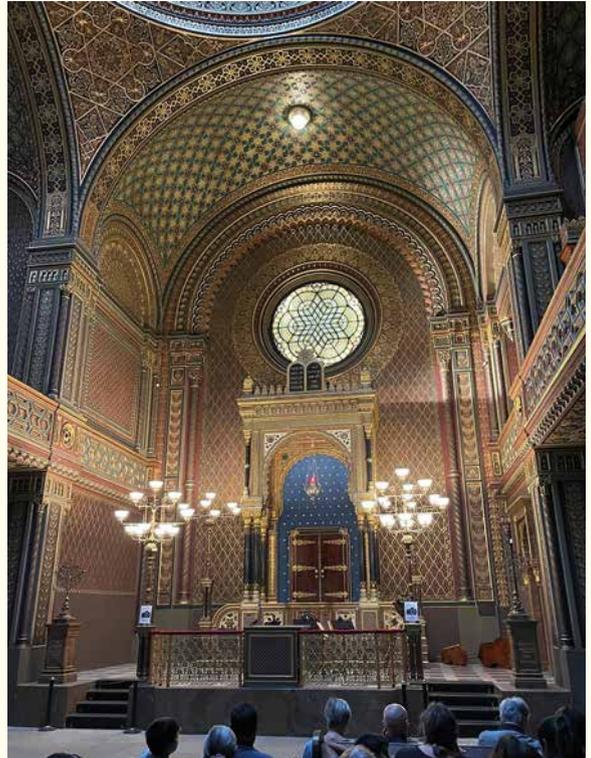
Die hebräische Bibel wird Tanach genannt, der aus den Hauptteilen Tora, was Lehre oder Weisung bedeutet sowie aus den Propheten und den Schriften besteht. Die

Tora ist das zentrale Buch und die religiöse Quelle des Judentums. Der Überlieferung nach wurde die Tora Moses von Gott auf dem Berg Sinai offenbart. Es sind dieselben Berichte, die den Christen durch das Alte Testament bekannt sind. Die Tora ist Jüdinnen und Juden so wichtig, dass sie die Heilige Schrift in jedem Jahr in den Gottesdiensten einmal von vorne bis hinten komplett durchlesen.

Beschneidung

«Am Fleisch eurer Vorhaut müsst ihr euch beschneiden lassen. Das soll geschehen zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch» (Gen 17.10). Auf diese Forderung Gottes bezieht sich der Brauch der Beschneidung der Knaben («Brit Mila») acht Tage nach ihrer Geburt. Der Beschnittene trägt das unverlierbare Zeichen an sich, zu Gott und zu Israel zu gehören. Das Gebot ist für alle Juden bindend und ist wesentlicher Bestandteil jüdischer Identität. Auch während des Nationalsozialismus (1933–1945), als die Beschneidung als Hinweis zur Zugehörigkeit der jüdischen Religion das Todesurteil bedeuten konnte, wurden jüdische Jungen beschnitten. Die Brit Mila wird heutzutage von einem eigens dafür ausgebildeten Beschneider (hebr. Mohel) unter sterilen Bedingungen durchgeführt. Mädchen werden allein durch die Ab-

stammung von einer jüdischen Mutter in die Gemeinde aufgenommen. Möglichst am ersten Sabbat nach ihrer Geburt wird ihr Name in der Synagoge verkündet.



Die Synagoge von Prag.

Foto P. Martone

Der Sabbat

Der siebte Tag der Woche gilt als wichtiger Ruhetag, an dem keine Arbeit geleistet werden soll, denn Gott hat die Welt in sechs Tagen erschaffen und am siebten Tag geruht. Seitdem soll auch der Mensch an diesem Tag ruhen und an Gott denken. Der Sabbat – ein freier Tag in der Woche – ist wohl das grösste Geschenk der Juden an die Welt. Er ist «ein Fest der menschlichen Freiheit, am Sabbat kann man aufatmen, an ihm ist die Aufteilung der Welt in Herren und Knechte aufgehoben» (Youcat Nr. 362). Der Sabbat ist ein Symbol für die Verbundenheit mit Gott und ermöglicht es



Foto: © by_Carsten Raum_pixelio.de

den Gläubigen, sich auf das Wesentliche zu besinnen und den Alltag für einen Tag hinter sich zu lassen. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, diesen Tag zu ehren, wie zum Beispiel den Besuch der Synagoge oder das Lesen aus der Tora.



Foto: © DR

Kleidervorschriften

Im Judentum gibt es wie in jeder Religion typische Kleidungsstücke für bestimmte Anlässe. Kleiderregeln für den Alltag haben nur streng orthodoxe Jüdinnen und Juden.

Auf dem Kopf tragen die jüdischen Männer eine kleine kreisförmige Bedeckung, die Kippa. Diese drückt Ehrfurcht vor Gott aus. Es ist ein Zeichen dafür, dass Gott über dem Menschen steht. Traditionell wird die Kippa von Männern den ganzen Tag lang getragen. Beim Gebet, dem Studium religiöser Texte und während eines Synagogen- oder Friedhofsbesuchs muss die Kopfbedeckung getragen werden. Zum Morgengebet ziehen Juden und auch liberale Jüdinnen einen weissen Gebetsmantel (Tallit) über und binden sich den Gebetsriemen um. An ihm sind kleine Fäden befestigt, die Zizit. Die Gebetsriemen heissen Tefillin. Manchmal trifft man auch jüdische Männer, die eine breite Pelzmütze (Schtreimel) tragen. Dies gehört zur Kultur des osteuropäischen Judentums. Frauen der sehr frommen,

jüdischen Glaubensrichtung, verbergen ihren Körper unter einem bodenlangen Rock und langärmeligen, hochgeschlossenen Blusen oder Pullovern. Hut oder Perücke bedecken das Haar der verheirateten Frauen. Die Männer dieser streng orthodoxen Glaubensrichtung kann man an ihren langen Schläfenlocken, einem langen Bart, schwarzer Kleidung und einem hohen Hut erkennen.

Speisegebote

Im Judentum gelten besonderes Speisegebote, die auf der Tora basieren. Speisen müssen «koscher» (rein, erlaubt) sein. Nur solche Säugetiere, die sowohl Wiederkäuer sind als auch gespaltene Hufe haben, sind für den Verzehr erlaubt. Jegliches Geflügel ist kosher, sofern es sich nicht um Raubvögel handelt. Fische sind dann erlaubt, wenn sie sowohl Schuppen als auch Flossen haben. Raubfische, Meeresfrüchte und Schalentiere sind nicht kosher. Der Genuss von Blut ist streng verboten, da nach jüdischer Auffassung die Seele des Tieres im Blut «wohnt». Aus diesem Grund müssen die Tiere ausbluten, bevor sie verzehrt werden. Die jüdische Schlachtmethode, das Schächten, soll dies gewährleisten. Der gemeinsame Verzehr von Milch- und Fleischprodukten ist nicht erlaubt. Die Trennung von Milch- und Fleischprodukten wirkt sich auch auf das Geschirr und die Töpfe aus, die bei traditionellen Juden ebenfalls getrennt und damit doppelt vorhanden sind – sowohl für fleischige als auch für milchige Speisen.

Paul Martone



Foto: © by_Petra Bork_pixelio.de



Die Medaille des heiligen Christophorus

Das Pfarrblatt entschlüsselt was sich hinter den wichtigsten Medail- len verbirgt, die wir tragen. Diesen Monat geht es um die Medaille des Heiligen Christophorus. Er ist der Schutzpatron der Reisenden und sein Name bedeutet «Christusträger». Seine Medaille fordert uns auf, unser Kreuz mit Demut und Mut zu tragen.



1. Christophorus wird als älterer Riese dargestellt, nicht ohne Verbindung zu Anubis, dem hundeköpfigen Grabgott des alten Ägypten, Herrscher der Nekropolen und Beschützer der Einbalsamierer! Da die ersten Christen Mühe hatten, die Ägypter zu evangelisieren, wurden Elemente ihres alten Glaubens auf Heiligenfiguren übertragen, weshalb Christophorus manchmal mit einem Hundekopf dargestellt wird, wie auf dieser Ikone aus dem 17. Jahrhundert.

2. Gebeugt trägt er ein Kind auf seinem Rücken. Eine Legende aus Kanaan erzählt von einem hochgewachsenen Mann, der «Verworfenen» genannt wurde. Er wollte nur dem mächtigsten König der Welt dienen. Er liess sich am Ufer eines Flusses nieder, um den Menschen zu helfen ihn zu überqueren. Eines Tages spang ein Kind auf seine Schultern. Als der «Verstossene» durch das Wasser schritt, wurde das Kind so schwer, dass er glaubte, das andere Ufer nie erreichen zu können.
3. Das Kind, das kein anderer als Jesus war, offenbarte ihm seine Mission und seinen Namen: Der «Verworfene» hiess von nun an Christophorus und wurde zu demjenigen, dessen Glaube dazu führte, Christus zu tragen. Mit dem Pilgerstab bewaffnet verbringt er den Rest seines Lebens damit, zu predigen und seinen Mitmenschen zu helfen, die manchmal stürmischen Gewässer des Lebens zu durchqueren.

Pascal Ortelli

Foto: DR, byzantinisches und christliches Museum Athen



Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Wie kommt Jesus in die Hostie?

Im Religionsunterricht wird immer wieder gesagt, dass Jesus die ganze Welt und auch mich und dich in seiner Hand hält. So entsteht der Eindruck, dass Jesus unendlich gross sein muss, damit dies möglich ist. Gleichzeitig glauben wir Katholiken aber auch, dass Jesus in jeder Hostie wirklich gegenwärtig ist. So kann die Frage aufkommen, wie das überhaupt möglich sei. Ist die Grösse von Jesus und seine Gegenwart in der kleinen Hostie nicht ein Widerspruch in sich?

Es ist nicht einfach, einem Kind (und auch einem Erwachsenen) auf diese schwierige Frage eine Antwort zu geben, die es verstehen kann. Die genaue Art und Weise wie das geschieht, ist ein grosses Geheimnis des Glaubens, das nicht auf natürliche Weise erklärbar ist. Jemand hat einmal gesagt, wir würden mit den Augen ja auch einen Berg sehen und obwohl der Berg viel, viel grösser ist als unsere Augen, können diese ihn in sich aufnehmen.

Besser gefällt mir der Erklärungsversuch, dass ich einen Menschen, den ich liebe, in meinem Herzen tragen kann, obwohl dieses doch viel kleiner ist als ein Mensch. Ich kann auch nicht erklären, wie dieser Mensch hineingekommen ist. Es geschieht wohl durch die Gefühle, die Liebe, die wir füreinander empfinden. Und damit kommen wir dem Geheimnis des Glaubens schon ganz nahe. Jesus ist die Liebe selbst und er sagt uns heute dasselbe wie zu seinen Lebzeiten seinen Jüngern: Ich bin bei euch und ich bleibe bei euch und ich bleibe euch ganz nahe, näher geht es gar nicht. Damit er mir ganz nahe sein kann, kommt er in der Hostie, die ich bei der Kommunion empfangen, in mein Herz. Sein Herz schlägt nun gemeinsam mit meinem Herzen und er ermöglicht mir so, als guter Christ mein Leben zu gestalten. Wichtig ist, dass ich in der Messe immer wieder die Türe meines Herzens weit öffne und Jesus einlade, darin zu wohnen.

Die Band «Züri West» singt in einem ihrer bekanntesten Lieder: *«I schänke dir mis Härz. Meh hani nid. Du chasch es ha, we dä wosch. Es isch es guets»*. Ich glaube, genau darum geht es: Jesus sein Herz zu schenken, damit er darin wohnen kann.

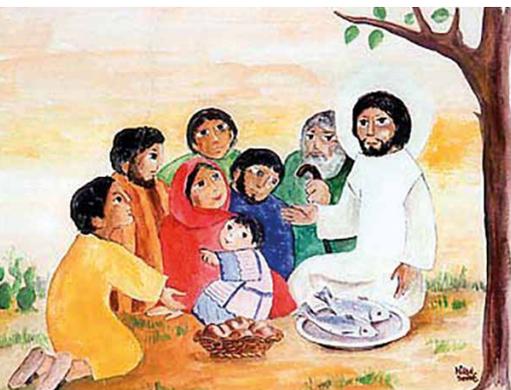
Und ich kann dann immer mit ihm reden und darf wissen, dass ich nie allein sein muss, denn ich habe stets einen lieben Freund in meinem Herzen. Mehr braucht es nicht! Am Ende kann man es nicht sehen, sondern man muss es glauben. Aber es lohnt sich!

Paul Martone

*Am anderen Tag suchten sie ihn in Kafarnaum...
Ich weiss, dass ihr mich sucht, weil ihr von den
Brotten gegessen habt und satt geworden seid.
Müht euch doch nicht um das Brot, das verdirbt.
Müht euch um das andere Brot, das ewiges Leben
gibt... (Kinderbibel, Kirche in Not)*



Foto © by_Andreas Zöllnick_pixelio.de



Neuanstellungen in der Pfarrei Schmittten



Wie ich im vorderen Teil des Pfarrblatts schon ein wenig von mir erzählt habe, darf ich nun auch hier einen Einblick in meine Aufgaben geben. Als Pfarreiseelsorger in Schmittten bin ich verantwortlich für den Religionsunterricht an der Primarschule und werde dieses Schuljahr die Klasse 8H mit meiner Assistentin Jessica Koller begleiten. Ausserdem gestalte ich den Firmweg der unteren Sense mit – neu gehören auch die Firmlinge aus Bösinggen dazu. Insbesondere begleite ich die Jugendlichen aus Schmittten, die auf dem Firmweg sind.

Ich bin Ansprechperson für die Vereine im Dorf, nehme an den Sitzungen der Pastoralgruppe und des Pfarreirates teil und begleite unsere Ministrantengruppe, Lektorinnen und Lektoren sowie die Kommunionhelferinnen und -helfer.

Ich freue mich auf viele bereichernde Begegnungen mit Ihnen – sprechen Sie mich gerne an, wenn wir uns begegnen.



Mein Name ist Renata Talpas. Ich bin verheiratet und Mutter von drei Kindern im Alter von 20, 17 und 16 Jahren. Mit meiner Familie lebe ich in Wünnewil.



Die Ausbildung als Katechetin habe ich auf der pädagogischen Hochschule in Ungarn mit dem Schwerpunkt Religion/Katechese im Jahr 2000 abgeschlossen. Seit 2016 bin ich in Deutschfreiburg in verschiedenen Pfarreien als Religionslehrerin tätig. Die Arbeit mit den Kindern liegt mir am Herzen und den Religionsunterricht gestalte ich abwechslungsreich, mit viel Freude und Kreativität.

Zu meiner grossen Leidenschaft gehört das Orgelspiel, d.h. ich bin auch als Organistin in verschiedenen Pfarreien in Deutschfreiburg tätig.

Ansonsten bedeutet mir meine Familie sehr viel und ich schätze die gemeinsame Zeit.

Ab dem 1. August 2025 öffnet sich mir eine Tür und ich freue mich sehr in der Pfarrei Schmittten im neuen Schuljahr auf der Unter- und Mittelstufe Religionsunterricht zu erteilen und die Kinder auf ihrem Glaubensweg zu begleiten.

Ich bin Buchs Daniel komme aus Plasselb und ab dem Herbst neu Katechet im Kindergarten von Schmittten. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder, welche gerade im Vorschulalter sind, und freue mich schon riesig mit den Kindern aus Schmittten



Arbeiten zu dürfen. Ich arbeite auch noch in der ganzen Seelsorgeeinheit Sense-Oberland und habe daher auch schon einige Erfahrung im Unterrichten. Ich freue mich schon jetzt

Schmitten

neue Bekanntschaften und Freundschaften knüpfen zu können und den Kindern zeigen zu dürfen, was Glaube ist.

Mein Name ist Martin Bergers. Seit Januar 2025 habe ich Vertretungsunterricht für Claudia Schwab in der 7H A übernommen und kenne daher die Pfarrei, die Schule und natürlich die Schülerinnen und Schüler schon ein wenig.



Sehr dankbar bin ich für das herzliche Willkommen, dass ich von der Pfarrei und Schule erfahren durfte, nicht zuletzt durch Jolanda Curty.

Ich gebe Katechese an drei Primarschulen im Schulkreis Gurmels und letztes Jahr auch in Courtepin, jeweils in der 4. bis 6. Klasse (6H bis 8H). Es ist spannend zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler an jeder Schule auf ihre Weise besonders sind. So ist es mir wichtig, jede einzelne Schülerin und Schüler dort abzuholen, wo sie stehen. Mit methodisch vielfältigem Unterricht möchte ich sie in die Besonderheiten unseres Glaubens einführen und Gottes Güte nahebringen.

*Ein Engel ist jemand,
den Gott dir ins Leben schickt,
unerwartet und unverdient,
damit er dir,
wenn es ganz dunkel ist,
ein paar Sterne anzündet.*

Phil Bosmans

Liebe Eltern, liebe Kinder,
liebe Jugendliche

Wir wünschen allen Kindern und Jugendlichen einen guten Start ins neue Schuljahr und bitten um Gottes Segen, dass er die Kinder auf dem Weg zur Schule behüte und durch das ganze Jahr geleiten soll.

Religion

Den Religionsunterricht für das Schuljahr 2025/2026 erteilen:

- Herr Daniel Buchs: 2H /KG
- Frau Renata Talpas: 3HA+B (1. Kl. A+B); 4HA, B +C (2. Kl. A, B + C); 5HA+B (3. Kl. A+B); 6H A+B (4. Kl. A+B).
- Herr Martin Bergers: 7HA +B (5. Kl. A+B); 8HA (6. Kl. A)
- Herr Lukas Hendry: 8HB (6.Kl. B)

Wie bisher, werden die Stufen 2H (Kindergarten) wie auch 3H (1. Kl.) ökumenisch unterrichtet.

Zum Ende der 4H/2. Primarklasse wird das Sakrament der Erstbeichte gefeiert.

Das Fest der Erstkommunion findet am Sonntag, 26. April 2026 um 09.30 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Die reformierten Kinder werden durch, Stefan Pfäffli (2H/KG); Claudia Voss (3H/4H); Claudia Schlüchter (5H/6H); Tamara Schertenleib (7H/8H), unterrichtet.

Wir wünschen allen Religionslehrpersonen und allen Lehrpersonen der Schule Schmitten, Ihnen, liebe Eltern, und besonders euch, liebe Kinder, viel Geduld, Freude und spannende Erlebnisse im neuen Schuljahr.

Gottes Geist behüte und begleite Euch alle.

Der Pfarreirat, die Pastoralgruppe und das Seelsorgeteam.



Generationengottesdienst 2025/2026

Ein Gottesdienst für alle Generationen – Einladung zum neuen Format

Aus dem Kindergottesdienst wird ein Gottesdienst für alle: Mit dem neuen ökumenischen Generationengottesdienst öffnen wir unser Angebot für die ganze Gemeinde – Jung und Alt, Klein und Gross, Familien, Alleinstehende, Jugendliche und Senioren sind herzlich eingeladen, diesen besonderen Gottesdienst gemeinsam zu feiern.

Der Generationengottesdienst findet jeden dritten Sonntag im Monat um 10.00 Uhr im Begegnungszentrum statt und folgt einem klaren, lebendigen Ablauf, der Raum für Begegnung, Beteiligung und geistliche Tiefe schafft.

Wir beginnen gemeinsam – alle Generationen zusammen – mit einem offenen Einstieg, der uns als Gemeinde verbindet. Es folgt ein Input, der altersgerecht und lebensnah gestaltet ist. Danach geht es in eine kreative Vertiefungszeit, in der verschiedene Angebote für unterschiedliche Altersgruppen bereitstehen. Ob Gespräche, kreative Stationen, Mitmachaktionen oder stilles Nachdenken – hier findet jeder seinen Platz.

Zum Abschluss kommen wir noch einmal alle zusammen, um das Erlebte miteinander zu teilen.

Herzliche Einladung zum Mitfeiern – wir freuen uns auf euch!

Wir feiern an folgenden Daten:

Sonntag,	21. September 2025	10.00 Uhr BGZ
Sonntag,	19. Oktober 2025	10.00 Uhr BGZ
Sonntag,	16. November 2025	10.00 Uhr BGZ
Sonntag,	21. Dezember 2025	10.00 Uhr BGZ
Sonntag,	18. Januar 2026	10.00 Uhr BGZ
Sonntag,	15. Februar 2026	10.00 Uhr BGZ
Sonntag,	15. März 2026	10.00 Uhr BGZ
Karfreitag,	03. April 2026	10.30 Uhr Kirche
Sonntag,	17. Mai 2026	10.00 Uhr BGZ

Kontaktperson: Ruth Rast, Juraweg 1, 3185 Schmitten, Telefon 026 565 27 17



Rückblick Kindergottesdienste 2024/25

«Jede Tag und jedi Stund bisch du bi üs»: Dieses Lied hat uns im Kindergottesdienst im letzten Schuljahr regelmässig begleitet. Die Kinder haben Geschichten von verschiedenen Geschwistern aus der Bibel kennen gelernt und immer wieder gesehen, dass Gott in jeder Lebenslage bei uns ist. Bei Josef, der von seinen Geschwistern nach Ägypten verkauft wird, bei Miriam, die auf ihren kleinen Bruder Mose aufpasst, bei Jakob, der sich fürchtet, seinem Bruder Esau wieder zu begegnen, bei Hagar und Ismael, die in die Wüste gejagt werden, bei Maria und Martha, deren Bruder Lazarus gestorben ist und bei Petrus und Andreas, die sich entscheiden, Jesus nachzufolgen.





KAB

Arbeiterverein
3185 Schmittten

CSK Familientag

Die KAB-Sektionen Deutschfreiburg und das Christlich Soziale Kartell feiern am **Samstag, 6. September** einen gemeinsamen Familientag in Bösing. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr in Bösing beim Primarschulhaus, wo auch parkiert werden kann.

Frau Yvonne Jungo, Vizepräsidentin von Pro Bösing, stellt das Lebenswerk des Bauers, Volkskundlers, Autors und Sammlers Pius Käser vor.

In der Pfarrkirche stellt Adalbert Bächler, pensionierter Lehrer, die Fresken in der Kirche vor. Anschliessend gibt es ein gemütliches Beisammensein mit Imbiss und Getränken.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme – alle sind willkommen



CROWN in Flamatt am 13. September um 19.30 Uhr

Zum zweiten Mal dürfen wir am Rande des Kantons in Flamatt einen CROWN Abend veranstalten. Der Abend findet am 13. September in der Katholischen Kirche Flamatt statt und fängt um 19.30 Uhr an. Im Anschluss findet wie gewohnt ein Apéro statt, bei dem wiuns austauschen dürfen. Wir kommen zusammen, um durch die Musik, die Malerei, den Tanz,

das Gebet oder auf eine andere Weise Jesus unseren Lobpreis auszudrücken. Unabhängig von Alter, Sprache oder Konfession, ob gläubig oder suchend, lasst uns zusammenkommen, um Jesus zu begegnen. Mehr Informationen auf: www.crownfribourg.ch/

Im Sakrament der Taufe



*Ich will dich segnen
und du sollst ein
Segen sein.*

1. Buch Mose 12,2

Sonntag, 13. Juli

- **Adria Vincenza Lazzara**, Tochter des Flavio und der Sandra, geborene Haymoz

Sonntag, 10. August

- **Tabea Mathis**, Tochter des Armando Heinrich und der Andrea, geborene Haas

*Wir heissen die Täuflinge herzlich willkommen
und wünschen ihnen ein glückliches und
erfülltes Leben und den Segen Gottes.*

Deutschfreiburger Wallfahrten 2025

**Einsiedeln/Rosenkranzsonntag:
Sonntag, 5. Oktober 2025**

Reiseleitung:
Berthold Rauber, 079 175 31 02
E-Mail: rauber.berthold@rega-sense.ch

Organisation:
Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56
www.horner-reisen.ch
E-Mail: info@horner-reisen.ch

Dankeschreiben für die Kollekte Erstkommunion 2025

Ich habe zwei Dankeschreiben für die Kollekte von 884 Franken erhalten, welche die Pfarrei auf 1000 Franken ergänzt hat. Das Geld ist für Strassen-, Waisen- und arme Schulkinder in Burundi bestimmt. 500 Franken gingen an die Marienschwestern von Schönstatt und 500 Franken an die Schönstattpatres, die sich beide sehr engagiert in der Evangelisierung und in sozialen Projekten in Burundi einsetzen. Herzlichen Dank für eure grosszügigen Spenden.

Pfarrer Hubert Vonlanthen



Lieber Herr Pfarrer Vonlanthen,

Ihnen und allen Erstkommunionkindern und deren Eltern und Freunde einen ganz herzlichen Dank für die grosse Spende von 500 CHF für arme Schulkinder in Burundi. Damit schenken Sie vielen armen Kinder neue Hoffnung und Zuversicht. Hier in Mutumba haben wir vier Volksschulen und da sind viele, viele arme Kinder. Durch den Bergabruhsch in der Nähe letztes Jahr haben viele Familien Haus und Hof verloren und sie alle haben nun Sorge, wie sie ihre Kinder ins nächste Schuljahr senden können. Sie müssen Hefte und Kulis und Schuluniformen haben. Nun werden wir mit der Spende ganz armen Kindern helfen.

Wir senden Ihnen dann den Bericht später, wenn alles gut organisiert ist.

Ihnen und allen Burundifreunden viel Segen und Freude

Mit herzlichem Gruss

Ihre Sr. M. Lisette

9. Juni 2025

Sehr geehrter Herr Pfarrer Vonlanthen,

Auf Grund des Opfers bei der Erstkommunionfeier am 4. Mai 2025 haben sie uns Fr. 500.— geschenkt für die Armen, Behinderten und Hungernden sowie für die Strassenkinder. Wir danken ihnen ganz herzlich für ihre Spende.

Seit 2022 sind wir im Projekt-Wandel prophylaktisch zu arbeiten: Hilfe zur Selbsthilfe für benachteiligte, sehr einkommensschwache Familien mit einer Ziege zu unterstützen, damit die Kinder gar nicht erst auf die Strasse gehen, sondern zur Schule.



Der Projektleiter vor Ort, Eric ist ein ehemaliges Strassenkind. Eric arbeitet darauf hin, dass die Jungs betreut und unterstützt sind, bis sie berufstätig ein selbstständiges Leben führen können. Mehr zum Projekt unter www.franziskus-burundi.ch

Nun wünschen wir Ihnen und allen Erstkommunionkindern alles Gute, viel Freude und ein gesegnetes Pfingstfest.

Pater Toni Durrer

6. Juni 2025



Aufnahme und Verabschiedung von Ministranten



Am Sonntag, 14. September um 9.00 Uhr dürfen wir mit Freude und Dankbarkeit in unserer Gemeinde einen neuen Ministranten begrüßen: Kevin Martini. Er tritt mit viel Begeisterung und Engagement in die Fussstapfen seiner Vorgänger und wird unseren Dienst am Altar tatkräftig unterstützen. Wir heissen Kevin herzlich willkommen und wünschen ihm Gottes Segen für seinen neuen Dienst. Mögest du Kevin in deiner Rolle als Ministrant wachsen und Freude an der Aufgabe finden.

Gleichzeitig nehmen wir Abschied von unseren langjährigen Ministranten Alina Stöckli, Noelia Spicher, Sophia Maierà und Laurianne Klaus, die sich nach vielen Jahren treuen Dienstes aus der Ministranten-Gemeinschaft verabschieden. Euer Einsatz, eure Hingabe und eure Freundlichkeit haben unsere Gottesdienste bereichert. Wir danken euch von Herzen für alles, was ihr im Laufe der Jahre gegeben habt, und wünschen euch für eure Zukunft alles Gute.

Mit der Begrüssung von Kevin und dem Abschied von Alina, Noelia, Sophia und Laurianne erleben wir einen Wechsel, der zugleich ein

Zeichen für die lebendige Gemeinschaft in unserer Pfarrei ist. Möge der Geist der Freundschaft und des Glaubens euch alle in eurer neuen Rolle begleiten und stärken.

Im Namen der gesamten Gemeinde danken wir Alina, Noelia, Sophia und Laurianne für eure wertvolle Zeit und heissen Kevin Martini herzlich in unserer Mitte willkommen.



Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat September 2025

Samstag, 6. September

19.00 Lehmann Livia
Käser Anna

Sonntag, 14. September

09.00 Bürgisser Lynn
Martini Blendi

Samstag, 20. September

19.00 Medo Peter
Medo Ondrej

Sonntag, 28. September

09.00 Rudaz Mathis
Rudaz Timo

Unsere Verstorbenen



† **Adalbert Kaeser**
Bagerstrasse 55

Adalbert Kaeser wird am 20. Mai 1933 in Schmitten geboren – als zwölftes und jüngstes Kind in einer grossen Familie. Er wächst glücklich in Berg bei Schmitten auf und entdeckt schon früh seine Liebe zur Natur. Im landwirtschaftlichen Betrieb hilft er bereits als Junge mit und beobachtet mit grossem Interesse die Vielfalt von Schmetterlingen, Vögeln und Fischen im Bergmoos.

Die Schulzeit verbringt er in Schmitten und Düringen, danach zieht es ihn in den kaufmännischen Bereich. Die Lehre absolviert er bei der Firma Cafag in Freiburg, anschliessend folgen Stationen in Lyss, Pieterlen und Bern.

Ein entscheidender Wendepunkt kommt 1957: Beruflich tritt er in das junge Unternehmen von Marcel Boschung ein – eine Verbindung, die weit über ein Arbeitsverhältnis hinausgeht. Die anfängliche Geschäftsbeziehung entwickelt sich über die Jahre zu einer tiefen Freundschaft. Unzählige Stunden verbringen sie gemeinsam auf der Pirsch und im Jagdhäuschen am Rhein. Diese enge Beziehung überträgt sich sogar auf Marcells Söhne, die sich ebenso fürsorglich um Adalberts Familie kümmern. Dort findet er nicht nur eine Lebensaufgabe, sondern auch Freundschaft, Vertrauen und ein Stück Heimat im Beruf.

Im selben Jahr lernt er seine Frau Imelda kennen, die er 1959 heiratet. Gemeinsam ziehen sie vier Kinder gross, bauen ihr Eigenheim in Schmitten und geniessen eine glückliche Familienzeit mit prächtiger Aussicht auf die Berge.

Obwohl das Geschäft und die Jagd oft viel Zeit beanspruchen, ist es ihm wichtig, die

Familie immer wieder zusammenzubringen – auch weit entfernte Verwandte. Seine Frau Imelda ist dabei oft das starke Rückgrat des Familienlebens, wenn er selbst beruflich unterwegs ist.

Das Leben hält aber auch schwere Prüfungen bereit: Zwei seiner Schwiegersöhne sterben früh, und auch seine Tochter muss im Laufe der Jahre weitere schwere Schicksalsschläge verkraften. Diese Ereignisse treffen die ganze Familie schwer, doch Adalbert setzt stets alles daran, das Beste aus jeder Situation zu machen. Sein Umgang mit den Herausforderungen des Lebens zeigt, wie stark und zugleich feinfühlig er ist – mit einer Haltung, die von Bescheidenheit geprägt ist.

Über sich selbst schreibt er:

«Ich bin kein Mensch der grossen Worte.»

Doch wer ihn kennt, weiss: Wenn er zu erzählen beginnt, ist kaum Platz für andere – so spricht er mit Leidenschaft, Witz und Herz.

Das Weidwerk und die Natur sind seine grosse Leidenschaft. Besonders das „Paradiesli“, sein geliebter Wald, ist für ihn Rückzugsort und Kraftplatz. Gemeinsam mit Freunden verbringt er unzählige Stunden im Wald.

Auch ich darf dort viel von ihm lernen:

«Steve, du musst mit der Sense mähen! Mit dem Motormäher übersiehst du die kleinen Eichen, die wild kommen.»

Sein guter Freund Max – der ihm oft zur Seite steht und bei der Pflege des Waldes hilft – bringt es schmunzelnd auf den Punkt:

«Das isch e Tüpflichisser.»

Ganz typisch Adalbert – genau, liebevoll und voller Fürsorge für das, was wächst und gedeiht.

Adalbert ist ein Mann, der das Grosse und das Kleine sieht, der still beobachtet und mit einem Augenzwinkern erzählt. Seine Wärme, sein Humor und seine Hingabe machen ihn zu einem Menschen, den man nie vergisst.

Am 12. Juni 2025 verlässt Adalbert seinen irdischen Garten.

Er ist erfüllt, dankbar und zufrieden – und bleibt uns in bester Erinnerung.

Danke, Adalbert. Für alles.



† **Beatrice Oberson-Bitterli**
Kaisereggstrasse 3

Beatrice Oberson (1934–2025)

Beatrice Oberson wuchs als eines von sieben Kindern in Trimbach bei Olten auf. Nach einer Lehre als Damenschneiderin und einem Haushaltslehrjahr absolvierte sie das Hauswirtschaftslehrgangspersonenseminar in Menzingen. Das Internatsleben schweisste ihre Klasse eng zusammen – mit einigen ihrer Mitstudierenden verband sie eine lebenslange Freundschaft. Es war der Beginn einer überaus engagierten Laufbahn im Bildungs- und Vereinswesen. Beatrice unterrichtete unter anderem in Ötlihausen, Lausen und Olten und leitete über 30 Jahre lang mit Leidenschaft Kochkurse. 1972 heiratete sie Heinrich Oberson, mit dem sie zwei Kinder bekam. Nach einem kurzen Aufenthalt in Basel fand die Familie in Schmitten ihr Zuhause. Nebst ihrer Liebe zu den Bergen war Beatrice weit über ihren Beruf hinaus engagiert. Neben Familie und Gartenarbeit gab sie weiterhin Kochkurse, wirkte im Landfrauen-, Mütter-, Samariter-, Vinzenz- und Turnverein mit, kochte in Lagern und organisierte kirchliche Anlässe. Später übernahm sie auch die Organisation von Seniorinnen- und Seniorennachmittagen. Doch ihr Engagement ging noch weiter: Beatrice und Heinrich nahmen in den Sommerferien Kinder in Not auf. Ab 1980 gehörten zuerst Gino und später Tiziana fest zur Familie. Ihnen eine liebevolle Umgebung zu bieten, war Beatrice ein Herzensanliegen. 1987 verstarb Heinrich unerwartet. Beatrice meisterte das Leben als alleinerziehende Mutter mit grosser Stärke und freute sich später über ihre vier geliebten Enkelkinder.

Ihre Liebe zu den Bergen, zum Kochen, zur Handarbeit und zum Jassen blieb ihr bis ins

hohe Alter erhalten. Mami, Beatrice, Trix, Grossmama, Grosi – sie war eine Frau von innerer Stärke, klarem Willen, grossem Herz und feinem sozialem Gespür – eine Kraft, die sie auf andere übertrug und von der viele profitieren durften.

Danke, Mami, Trix, Grossmama, Grosi – für alles, was du gegeben hast

Du weisst, wer uns fehlt

Herr, unser Gott, Du weisst,
wer uns fehlt:

Eine vertraute Stimme schweigt jetzt.
Ein Mensch an unserer Seite
ist gestorben.
Wir sind traurig und erschrocken.

Oft sind Erinnerungen
in uns wachgeworden,
Erinnerungen an erfüllte
und schöne Augenblicke;
aber auch schwere Erinnerungen.

Herr, unser Gott, Du weisst,
was uns jetzt fehlt.
Darum fragen wir Dich:
Was wird bleiben, wenn wir gehen?
Lass unser Leben nicht vergeblich sein.

Amen.

© Unbekannter Verfasser

Anlass zum Heiligen Jahr

PILGERFAHRT ZUR HL. MARGUERITE BAYS

Im Heiligen Jahr organisiert die SE Sense Mitte für Deutschfreiburg eine Wallfahrt nach Siviriez zur Hl. Marguerite Bays.

Samstag, 4. Oktober 2025

8.00 Uhr bis ca. 16.15 Uhr

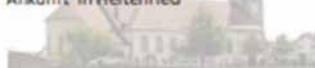
Kosten:
35 - 45 Fr. ohne Mittagessen
75 - 85 Fr. mit Mittagessen
• Ermässigung für Kinder

Anmeldeschluss ist der 1. September:
info@sensemitte.ch oder SE Sense Mitte,
Kirchweg 4, 1712 Tafers

Die Fachstelle Kirchenmusik organisiert zur Pilgerfahrt einen Projekt-Chor. Anmeldung und Informationen auf www.kath-fr.ch/agenda

Programm

- 8.00 Abfahrt Heitenried (Landi), danach St. Antoni (Bushaltestelle), Tafers (Hornertterminal) und Düdingen (Bahnhof)
- 9.00 Kaffee + Gipfeli im Pfarrsaal Siviriez
- 9.30 Einblick in das Leben und die Spiritualität von Marguerite Bays
- 10.15 Messe und Andacht zum Hl. Jahr, musikalisch mitgestaltet von einem Pilger-Chor
- 12.00 Mittagessen im Restaurant Auberge du Lion d'Or (oder selbst mitgebrachtes Pick-Nick)
- 14.00 Besuch des Wohnhauses von Marguerite Bays
- 15.00 Gemeinsamer Abschluss in der Kapelle Notre-Dame du Bois
- Rückfahrt mit dem Car
- ca. 16.15 Ankunft in Heitenried



25 Jahre Velogruppe 60 plus Sensetal – gemeinsam unterwegs seit 2000

Von Paul Lehmann



Aus einer kleinen Runde mit klassischen Fahrrädern ist in einem Vierteljahrhundert eine lebendige E-Bike-Gemeinschaft gewachsen. Im August 2025 feiert die Velogruppe 60 plus Sensetal ihr 25-jähriges Bestehen – Anlass genug, zurückzublicken und voller Energie nach vorne zu schauen.

Im Jahr 2000, im Rahmen des UNO-Jahrs für ältere Menschen, nahm eine ökumenische Initiative Gestalt an. Ziel war einfach und klar: Menschen ab 60 eine niederschwellige, gesellige Freizeitaktivität zu bieten. Heute, 25 Jahre später, rollen wir mit modernen E-Bikes durch den Sensebezirk – und das Herzstück bleibt dasselbe: Gesundheit, Gemeinschaft und sichere Mobilität – nicht Leistung oder Tempo.

Jeden Mittwoch von April bis Oktober starten wir an wechselnden Orten – Wünnewil, Schmitten, Laupen, Neuenegg oder Ueberstorf. Die Strecken sind landschaftlich reizvoll, die Gruppe stark vernetzt. Arthur Schnewly plant die Touren, Peter Poffet sorgt für die Kommunikation, Hugo Spicher garantiert die Sicherheit, und ich, Paul Lehmann, trage die Gesamtverantwortung. Gemeinsame Pausen, anregende Gespräche und gegenseitige Unterstützung prägen unseren respektvollen Umgang. Sicherheit, Rücksichtnahme und Freude am Miteinander sind unverrückbar.

Was damals als bescheidene Runde begann, trägt heute dank unverminderter Begeisterung und gemeinsamer Hingabe reiche Früchte – und bringt uns mit voller Freude immer wieder in Fahrt.
www.velogruppe60plus-sensetal.ch

Für einen grandiosen Ausblick in die Weite

Es hat sich spontan ergeben, dass ich am ersten Sonntag im Juli mit einem Freund und dessen jüngstem Sohn auf die Kaiseregg wanderte. Von meinem Schreibtisch zu Hause aus sehe ich bei Schönwetter den majestätischen Gipfel des Sensler Hausbergs. Schon lange hatte ich es nicht mehr auf den Gipfel geschafft, und so freute ich mich darauf, das neue Gipfelkreuz zu entdecken und zu bewundern.

Die Fotos und das Video vom Bau, Transport und Aufstellen des neuen Kreuzes auf dem Gipfel sind beeindruckend. Das im Jahr 2001 errichtete Kreuz war mittlerweile in die Jahre gekommen, vielleicht hatte es auch ein Blitz beschädigt. Es war klar, dass es erneuert werden musste. Dem SAC Kaiseregg war es eine «Herzensangelegenheit», ein neues Kreuz aufzustellen. Von der Schreinerei in Rechthalten ging es auf die Salzmatt und dann zu Fuss weiter. Schweisstreibend war der Weg durch die engen Kurven auf den Pass und weiter zum Gipfel. Fachmännisch befestigt und mit einer Box für das Gipfelbuch versehen ist das Kreuz aus Eichenholz nun Wind und Wetter ausgesetzt. Die Botschaft auf Senslerdeutsch ist unverändert geblieben: «Üser Bäärg – üsi Wäut». Das alte Kreuz erhielt eine neue Verwendung: Es wurde zur Bank für müde, aber zufriedene Bergsteigerinnen und Bergsteiger.

Das Kreuz und die Kirche

Gerne möchte ich an dieser Stelle ein paar Parallelen zur katholischen Kirche und zur Arbeit in der Bistumsregion ziehen. Auch in der Kirche ist manches in die Jahre gekommen und braucht Erneuerung. Dazu ist eine gemeinsame Vision erforderlich, eine «Herzensangelegenheit», denn das Engagement in der Kirche kommt aus dem Herzen. Es gibt gute Traditionen, die bewahrt werden: So wie der Schriftzug auf dem Kaiseregg-Kreuz. Bei der Gestaltung und der Wahl des Holzes hatte der Schreiner aber freie Hand – es ist Platz für Innovation. Manches Alte wird weiterhin respektvoll genutzt.



Es geht nur gemeinsam

Um wirklich etwas Neues auf die Beine zu stellen, sind eine gemeinsame Anstrengung, tatkräftige Hände und eine funktionierende Koordination notwendig. Sonst schafft man die Kurve nicht, wenn es steil und eng wird. In unseren Gemeinschaften sind Menschen in unterschiedlichen Geschwindigkeiten unterwegs. Pater Piet zum Beispiel liess es beim Aufstieg auf den Gipfel gemächlich angehen. Oben angekommen eröffnet sich ein grandioser Ausblick: auf die Berge des Berner Oberlands, den Mont Blanc, das Mittelland mit den grossen Seen bis hin zum Jura. Zusammengefasst ist das in der Botschaft des Kreuzes: «Üser Bäärg – üsi Wäut».

So ist auch der Weg der Kirche erneuerungsbedürftig, auf Gemeinschaft ausgelegt und möchte zu einem grandiosen Ausblick in die Weite führen. Am Ende dürfen sich aber alle über einen Apéro freuen, auch diejenigen, die es nicht bis zum Gipfel geschafft haben.

Fachstelle Katechese

katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25
www.kath-fr.ch/katechese

Jahresversammlung der Religionslehrpersonen am Mittwoch, 10. September 2025, 15.45 bis 18.30 Uhr; Bildungszentrum Burgbühl, Saal Forum; Referentin Isabella Senghor
Wer: Alle Religionslehrpersonen der PS und OS

Deutschfreiburger Wallfahrten 2025**Einsiedeln/Rosenkranzsonntag:**

Sonntag, den 5. Oktober 2025

Organisation sämtlicher Reisen: Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56; www.horner-reisen.ch; E-Mail: info@horner-reisen.ch
Reiseleitung sämtlicher Reisen: Berthold Rauber: 079 175 31 02 E-Mail: rauber.berthold@rega-sense.ch

**Adoray Freiburg**

freiburg@adoray.ch |
www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday – Lobpreis-Gottesdienst am Sonntag, 7. September 2025, 18.00 bis 19.00 Uhr, Pfarrkirche Schmitten, für alle Generationen mit anschliessender kurzer Anbetung und Chill Out. Jeden ersten Sonntag im Monat.

Lobpreisabend – Lobpreis, Impuls, Anbetung und Gemeinschaft am 14. und 28. September 2025, 19.30 Uhr, in der Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg.

Fachstelle Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch | 076 520 95 80
www.kath-fr.ch/kirchenmusik

Mitsingen im Pilger-Chor

am Montag, 29. September und 4. Oktober 2025
Im Heiligen Jahr organisiert die SE Sense Mitte für Deutschfreiburg eine Wallfahrt nach Siviriez zur Hl. Marguerite Bays.
An einer Probe studiert der Pilger-Chor Lieder für diese Wallfahrt ein. Gesangliche Mitgestaltung von Andacht und Gottesdienst.
Anmeldung unter www.kath-fr.ch/agenda

Kindersingwoche «Jona und der Wal» vom Montag, 13. bis Freitag, 17. Okt. 2025; jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr Mittwoch- und Freitagnachmittag frei; Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni; für Kinder von 7 bis 12 Jahren; Leitung: Manuela Dorthe, Silvie Schafer und Team; Musicalaufführung: Freitag, 17. Okt., 19.00 Uhr, Aula Tafers; Kosten: CHF 160.-; Anmeldung: bis Freitag, 19. Sept. 2025 auf www.kath-fr.ch/agenda

Fachstelle Jugendseelsorge

juseo@kath-fr.ch | 026 426 34 55 | www.kath-fr.ch

Nationales Minifest St. Gallen

am 6. und 7. September 2025
Sei auch minimässig unterwegs, komme zum St-Galler-Minifest. Seit über einem Jahr ist das OK-Minifest an der Arbeit, um die achte Auflage des Minifestes auf die Beine zu stellen. Du wirst viele Ministrant/innen aus der ganzen Deutschschweiz treffen und jede Menge coole Aktionen in über 100 Ateliers erleben!

Spiel & Spass, der Jublatag

Lerne am Samstag, 13. September 2025 die Jubla kennen und erlebe einen Tag voller Abenteuer, Kreativität und Lagerfeuerstimmung. Komme einfach vorbei und entdecke unser vielseitiges Freizeitangebot.
Weitere Infos:
<https://www.jubla.ch/aktuelles/projekte/jubla-tag>

WABE – Wachen und Begleiten

Seebezirk und Region Laupen: 031 505 20 00
Sensebezirk und deutschsprachiger Saanebezirk:
026 494 01 40 | www.wabedeutschfreiburg.ch

Trauercafé jeden zweiten Sonntagnachmittag im Monat. Das Trauercafé wird von Trauerbegleitenden moderiert. Nächstes Treffen am Sonntag, 14. September 2025 14.30 bis 16.30 Uhr, Café Bijou (Stiftung ssb Tafers). Kosten und Anmeldung: keine.

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85
www.kath-fr.ch/bildung

Vier Perspektiven auf Jesus ab Mittwoch, 1. Oktober 2025; 9.45 bis 11.30 Uhr; Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Saal Aaron; Leitung: Siegfried Ostermann; Fachstelle Bildung und Begleitung mit Bibelwerk Deutschreibung und TBI; Kosten: Fr. 160.- für alle sieben Matineen
Auskunft und Anmeldung bis zum 19. September 2025 unter www.tbi-zh.ch; info@tbi-zh.ch



Kontakt Regionalseite: Bistumsregionalleitung, Deutschfreiburg, Kommunikation, Petra Perler, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg, 026 426 34 19, info@kath-fr.ch

Fronleichnamfest Freiburg 1425–2025

Die Pfarreien des Dekanats Freiburg haben aus Anlass des 600-jährigen Jubiläums der hiesigen Fronleichnamstradition ein schön bebildertes Gedenkbüchlein herausgegeben. Die zweisprachige Publikation vereint über 60 Zeugnisse von Menschen, die ihre Erinnerungen und Gedanken an dieses wichtige Fest im Kirchenjahr teilen. Bernhard Altermatt, Historiker und Grossrat sowie Präsident der Versammlung der kantonalen kirchlichen Körperschaft, gibt via folgendem Link ein «Versucherli» vom Buchinhalt www.kath-fr.ch/aktuelles und hier die Adresse zum kostenlosen Herunterladen des Bandes: <https://bit.ly/fronleichnam600freiburg>

Wir danken Ihnen für jede Spende, ob gross oder klein, ganz herzlich!

Sie haben folgende Spendemöglichkeiten

Zugunsten der Inländischen Mission:
IBAN: CH10 0076 1640 4940 1200 1

Zugunsten von Kirchenrenovationen:
IBAN CH98 0900 0000 6079 0009 8

Zugunsten von Seelsorgeprojekten:
IBAN CH38 0900 0000 6000 0295 3

Wir senden Ihnen gerne auf Wunsch Einzahlungsscheine zu.

Die Inländische Mission ist eine unabhängige, gemeinnützige Organisation. Sie finanziert sich nicht über Steuergelder, sondern ist auf freiwillige Zuwendungen angewiesen.

Eine Spende bei besonderen Ereignissen

Eine Hochzeit, eine Taufe oder eine Beerdigung können Anlass sein, das Opfer im Gottesdienst zu Gunsten der IM aufnehmen zu lassen. Oder wünschen Sie bei einem Todesfall statt Blumen einen Zustupf für die IM?

Spenden statt schenken

Wollen Sie Bedürftige an Ihrem Glück teilhaben lassen? Bitten Sie Ihre Gäste bei Geburtstagsfeiern, Familienfesten, Berufsjubiläen oder anderen Anlässen um einen Beitrag für die Inländische Mission.

Vermächnisse und Legate

Menschen in guten wirtschaftlichen Verhältnissen möchten zu Lebzeiten oder bei ihrem Tod etwas für Kirchenrenovationen und Seelsorgeprojekte in der Schweiz tun. Wir beraten Sie seriös und unentgeltlich. Für Auskünfte steht Ihnen Geschäftsführer Urban Fink gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme: Telefon 041 70 15 03 (direkt) oder E-Mail urban.fink@im-mi.ch.

Wenn Sie ein Testament verfassen wollen, finden Sie bei deinadieu.ch, mit der die Inländische Mission zusammenarbeitet, eine Hilfe. Auch stel-

len wir Ihnen eine Patientenverfügung zum Ausfüllen zur Verfügung.

Solidarität für Pfarreien und Kirchgemeinden

Pfarreien und Kirchgemeinden in guten finanziellen Verhältnissen laden wir ein, sich zum Beispiel mit einer zweckgerichteten Spende gegenüber einer finanzschwachen Pfarrei solidarisch zu erweisen. Wir helfen Ihnen gern bei der Wahl einer Pfarrei. Bitte wenden Sie sich an unseren Geschäftsführer, Urban Fink (urban.fink@im-mi.ch, Telefon 041 710 15 01).

Warum spenden?

Für würdige Gotteshäuser

Die IM unterstützt Kirchenrestaurationen in allen Landesteilen. Feuchte Wände, bröckelnde Stukturen und morsche Balken, das darf nicht sein. Auch in armen Pfarreien sollen die Menschen den Gottesdienst in würdigen Räumen feiern können. Manch unscheinbare Kapelle birgt zudem wahre Kunstschatze. Auf Hilfe angewiesen sind besonders kleine Pfarreien in Berg- und Randregionen. Wichtig: Die IM betreibt nicht einfach Denkmalpflege. Zentrales Anliegen ist, dass die Kirchen weiterhin der lebendigen Seelsorge dienen, und zwar für Jung und Alt, für Alteingesessene wie für Neuankömmlinge.

Für eine lebendige Seelsorge

In der heutigen Zeit, in der alles in Frage gestellt wird, wächst das Bedürfnis der Menschen nach Halt und Orientierung. Seelsorge tut Not. Die IM unterstützt dringende Seelsorgeaufgaben. Sie leistet finanzielle Hilfe und schafft damit den Boden, auf dem die vielfältigen Aufgaben erfüllt werden können. Berücksichtigt werden neben den Bedürfnissen der Menschen in armen Pfarreien überall in der Schweiz auch besondere Anliegen wie Behinderten-, Schul- oder Familienseelsorge.

Steuerabzugsmöglichkeiten

Die Inländische Mission ist auf Grund ihres gemeinnützigen Zwecks steuerbefreit. Auch Vermächnisse und Legate sind steuerfrei.

Kinder sind



kleine
Engel

deren Flügel immer
kürzer werden
je längere Beine sie bekommen

HUMOR



Verlangen deine Eltern von dir, dass du vor dem Essen betest?», erkundigt sich der Pfarrer beim kleinen Karl. Der schüttelt den Kopf: «Nein, meine Mutter kocht eigentlich gar nicht so schlecht!»



Paul überlässt im Bus einer Frau mit Kind seinen Sitzplatz. «Oh, du bist aber ein richtiger, kleiner Gentleman», bedankt sich die Frau. In der Schule fragt der Lehrer: «Wer von euch kann mir sagen, was ein Gentleman ist?» «Ich», ruft Paul. «Das ist einer, der eine Frau mit Kind sitzen lässt.»



Der Grossvater zu seinem Enkel: «Ich habe eben keinen Computer.» Der Enkel ganz entsetzt: «Wie kommst denn du ins Internet?»

«Unter einer Sage», erklärt der Lehrer, «versteht man eine Erzählung, der eine wahre Begebenheit zugrunde liegt, die aber durch rege Phantasie stark ausgeschmückt wird. Wer kann mir eine bekannte Sage nennen?» Da meldet sich Paul: «Die Wettervorhersage!»



Der Schaffner geht durch den Zug und ruft: «Meine Damen, in einer halben Stunde beginne ich mit der Fahrkartenkontrolle. Fangen Sie langsam an zu suchen!»



«Warum sind Sie bloss Kellner geworden?», fragt ein Gast ganz verärgert. «Mein Augenarzt hat mir verordnet, Gläser zu tragen.»



Ein Neuzugang im Gefängnis. «Jeder Gefangene hier muss einen Beruf erlernen», erklärt der Gefängnisdirektor dem Neuen. «Was möchten sie werden?» «Reisender!»



Zwei Abenteurer haben am Nil ihr Zelt für die Nacht aufgeschlagen. Mitten in der Nacht schreit der eine plötzlich los: «Oh, oh, oh! Ein Krokodil hat mir ein Bein abgebissen.» Verdöst fragt ihn sein Freund: «Welches denn?» «Das weiss ich doch nicht, hier sieht doch ein Krokodil aus wie das andere.»



«Ist deine Mutter verheiratet?», will die Lehrerin von Ramona wissen. «Ja, mit einem Mann.» «Jetzt werde mal nicht frech. Natürlich ist sie mit einem Mann verheiratet». «So natürlich ist das gar nicht», entgegnet Ramona, «mein Bruder ist zum Beispiel mit einer Frau verheiratet.»



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

P. Paulin Monga Wa Matanga SDS Pfarradministrator	Imp. De la Forêt 5, 1700 Freiburg	026 484 80 83
Rosmarie von Niederhäusern Co-Leitung	Duenstrasse 2, 3186 Düringen Rosmarie.VonNiederhausern@kath-fr.ch	077 470 15 21
Hubert Vonlanthen Priesterlicher Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Paul Sturny, Pfarrer	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Christina Sutter Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12 Christina.sutter@kath-fr.ch	031 741 02 61
Lukas Hendry Pfarreiseelsorger	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 Lukas.hendry@kath-fr.ch	026 496 11 50
Norbert Talpas, Pastoralassistent Ansprechperson Flamatt	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.talpas@pfarrei-wuefla.ch	031 741 06 24
Volodymyr Horoshko, priesterlicher Mitarbeiter	Brugerastrasse 14, Düringen volodymyr.horoshko@kath-fr.ch	079 630 12 46
Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 damien.favre@kath-fr.c	076 520 95 80

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat Reservationen BGZ	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	026 496 11 50
Sakristan	Markus Zurkinder, Eichenweg 71	077 520 21 71
Pfarreipräsident	Mario Amacker, Wünnewilstrasse 11 B	079 527 55 47
Pastoralgruppe		
Oek. Betreuungsteam	Christine Labhart	026 495 02 02
Krankenkommunion	Pfarrer Hubert Vonlanthen, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen mit Herz	Katja Rappo, Lanthen 20	079 512 32 94
JuBla	Elias Spengler, Präses, Bagerstrasse 42	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7	026 496 13 31
	Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24 A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.